



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin

Teresa <de Jesús>

Cöllen am Rhein, 1686

Das 10. Cap. Von andern Gnaden/ welche Gott der Seelen/ auff ein ander
Weiß als die obgesagten/ pflegt mitzutheilen/ und von dem trefflichen
Nutzen/ so hierauß erfolgt.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37834

und so es vornöthen wäre zu mehrerer Ehre Gottes in Ewigkeit vernichtet zu werden / würde sie es von Herzen gerne thun. Gelobet und gebenedeyet sey er in Ewigkeit / Amen / daß er sich also ernidriget und heruntersäßt / mit solchen elenden Geschöpfen seine Gemeinschaft zu haben / seine Großmächtigkeit dardurch zu offenbahren.

Das zehende Capitul.

Von andern Gnaden / welche Gott der Seelen / auff andere Weiß als die obgesagten / pflegt mit zuthailen / und von dem trefflichen Nutzen so herauß erfolgt / zc.

Auß vielerley Weiß pflegt sich der Herr einer Seelen / durch solche Erscheinungen zu entdecken; bißweilen wann sie in Trübsal stecket / zu Zeiten wann ihr erwann ein große Widerwärtigkeit zustehen soll / zuweilen auch damit seine Göttliche Majestät sich mit ihr ergöße / und sie tröste; wiewol unvornöthen ist / daß man hie alles insonderheit seze / dieweil mein Ziel und Vorhaben allein ist anzudeuten / was für Unterscheid auff diesem Weg zu finden / so viel ich darvon verstehe / damit ihr meine Schwestern / wissen möget / wie dieselbe beschaffen / und was für Wirkungen sie hind erlassen / damit wir nicht erwann in den Wahn gerathen / als sey ein jedwedere Einbildung / eine Erscheinung; damit auch wan es eine wahre Erscheinung ist / und ihr nunmehr wisset / daß der gleichen Ding möglich seyend / ihr nicht unrühig noch ängstig werdet / in demal der böse Feind viel darben gewinnet / vñ ein großen Lust daran hat / wan er eine Seel unruhig sühret / dieweil er wol sühret / daß ihr solches sehr verhindertlich ist / damit sie sich nicht gänzlich der Lieb und dem Lob Gottes ergeben könne.

Auff andere Manier und Weisen ercheilet sich auch seine Majestät der Seelen / welche viel höher / aber weniger gefährlich seyend / dieweil der böse Feind dieselbe nicht nachmachen kan / wie ich zwar darfür halte / dahero auch übel darvon zu reden ist / dieweil es sehr geheime und verborgene Ding seyend; dann die eingebildete Gesichte können besser zu verstehen gegeben werden. So geschicht nun bißweilen / wan es dem Herrn gefällig ist / daß / wan sich eine Seel im Gebett befindet / und wol bey ihren Sinnen ist / daß sie gähling eine Verzückerung des Gemüths überfallet / in welcher ihr der Herr große Geheimnissen zu verstehen gibet / welche sie gleich samb in Gott selbstem sehet.

Dieses aber seyend keine Erscheinungen der allerheiligsten Menschheit Christi / und ob ich es schon sehen genennet / so sehet sie doch nichts / dieweil es kein eine gebildetes / sondern ein sehr Intelle Actual oder verstandmäßiges Gesicht ist; allda ihr entdeckt wird / was massen alle Ding in Gott gesehen werden / und wie er sie alle in sich beschliesse; welches ihr auch großen Nutzen bringet. Dan wiewol es

Ein andre Weiß der offenbarung / wo die Seel große Geheimnisse gleich samb in Gott selbstem sehet.

in

in einem Augenblick fürüber ist / so bleibt es doch sehr etz eingedruckt / und beschämet einen Menschen heftig / wird auch viel besser die Döshheit erant / wann wir Gott beleydigen / sinthemal wir in ihme selber / und inner ihme begrieffen solche grosse Wißheiten begehren. Mit einer Gleichniß wil ich mich beflissen / euch solches zu erklären. Wir wollen setzen / Gott der Herr seye gleichsam / ein sehr grosses und schönes Haus oder Pallast / in welchem die gange Welt beschlossen wäre / könne sich alsdan der Sünder von diesem Pallast absondern / seine Ubelthaten zu begehren? nein gewißlich / sondern in Gott selbst werden alle Greuel / Uppigkeiten / und Sünden verübt / die wir Sünder begehren. Ach wol ein erschrockliches Ding / und alles Erwegens wol würdig / und daß uns / die wir sonst wenig wissen / sehr nützlich ist; wir lassen diese Warheiten noch nicht recht / sonsten wäre unmöglich / daß wir uns in eine so thörichte vermessenheit einlassen. Lasset uns / meine Schwesteren / die grosse Barmherzigkeit und Gedult Gottes erwegen / daß er uns nicht alsobald in den Abgrund ver sencket / und uns gegen ihme auff das höchste bedanken / und zugleich uns schämen / daß wir einiges Ding / daß wider uns gerhan und gered wred / mit Unwillen emy sünden solten.

In Gott werde alle Sünden / von den menschen begangen.

Ein grosse Döshheit / daß ein Mensch dem andern nicht wölle verzeihen.

Die größte Döshheit der Welt ist dieses / daß wir sehen / daß unser Schöpfer so viel Ubelthaten von seinen Geschöpfen / inner sich selbst erdütet / und daß wir hergegen so hoch empfinden sollen / wan etwan ein Wörtlein in Abweisung unser wieder uns gered worden / und vielleicht auß keiner bösen Meynung. O der Menschlichen Armseeligkeit und Elends! wan werden wir doch einmal meine Töchter / diesen unseren grossen Gott / in etwa nachfolgen? so lassen uns dan solches nicht achten / weil es je ein so geringes und schlechtes Ding ist / einig Schmach aufstehen / sondern viemehr alles gutwillig und mit Lust übertragen / auch den jenigen lieben / der uns die Schmach anthut / weil auch dieser Herr nicht underlassen hat uns zu lieben / ob wir ihn schon viel beleydiget haben / daher er auch sehr grosse Ursach hat zu begehren / daß alle gern verzeihen sollen / nicht sehr sie auch beleydiget werden. Diß kan ich euch wol sagen meine Töchter / daß / obschon diß Gesicht bald fürüber gehet / so ist es doch eine grosse Gnade / die der Herr der Seelen thut / so sie ihr anderst dieselbe zu Dins wilt wachen / und sie offte für Augen haben.

Ein andee weiß dar / inen einer seelen die höchste Wahrheit über alle warheiten entdeckt wird.

So geschicht es auch bißweilen / daß gähling und auff eine Weiß die nicht gesagt kan werden / Gott der Seelen in sich selbst eine Wahrheit / zeigt / welche gleichsam alle andere Warheiten / so in den Creaturen zu finden verdammt / klar und ganz klärlich zu verstehen gibt / daß er allein die Wahrheit sey / die nicht lügen kan. Und wird allhie wol verstanden / was David in einem Psalm en sprach / daß alle Menschen Lügner seynd; welches einer sonst nimmermehr so wol verzeihen würde / wann er es schon offtermahl hörete / die weil es eine Wahrheit ist / die nicht

nicht fehlen kan. **E**rinnere mich hie / wie ein grosses Ding Pilatus von unserm Herrn gefragt hat; als er in seinem Leyden zu ihm sagte: Was ist Wahrheit? und wie wenig wir hie auff Erden von dieser höchsten Wahrheit fassen können. Ich wolte zwar disfalls gerne mehrers zu verstehen geben; es kan aber mit Worten nicht erkläret werden.

Hieraus aber laßet uns / meine Schwestern schliessen und lehren; daß damit wir uns unserm Gott und Bräutigamb in etwa gleichförmlich machen / sehr wolgerhan seyn wird / daß wir uns befeissen / allezeit in dieser Wahrheit wandlen. Nicht allein sag ich / daß wir uns hüten sollen vor Lügen / (dann was dis anbelangt; siehe ich Gott Lob wol; daß ihr in diesen Klöstern solches so wol in acht nehmet; daß ihr umb keines Dinges wegen einige Lügen sagen würdet) sondern daß wir in aller Wahrheit wandeln; vor Gott und allen Menschen; auff alle mögliche Weiß; und sonderlich hierin; daß wir nicht begehren; man uns für besser halte als wir seynd; und daß wir in unsern Wercken Gott zuengnen; was sein ist; und uns; was unser ist; und also in allen Dingen die Wahrheit zu suchen; auff solche weiß werden wir die Welt ring achten; welche nur lauter Lügen und Falschheit ist.

Einstmahls berrächtere ich bey mir / auß was Ursach Gott der Herr; die Eugend der Demuth; also lieb und werth habe? da kame mir gähling für; ohne daß ich daran gedacht hätte; es sey darumb / dieweil Gott die höchste Wahrheit ist; daß wir von uns selber nichts Guts haben / sondern lauter Elend und Nichtigkeit / und mer solches nicht versteht; der wandelt in der Lügen / wer es aber besser versteht und erkennet; der wird der höchsten Wahrheit desto angenehmer seyn; dieweil er in derselben wandlet. **G**ott der Herr wolle uns diese Gnad verleyhen / meine Schwestern / daß wir nimmermehr von dieser Erkenntnuß unser selbst abweichen / Amen.

Dergleichen Gnaden ertheilet nun der Herr einer Seelen / dieweil er ihr; als seiner wahren Braut / und die nunmehr entschlossen ist / in allem seinen Willen zu vollbringen; einige Wissenschaft mittheilen wil; warin sie diesen seinen Willen vollbringen solle / auch ihr seine grosse Wunder entdeckten. Ist auch weiter nichts vonnöthen / ein mehreres hiervon zu handeln; diese zwey Ding allein / hab ich darumb gemeldet; dieweil es mich gedünckelt hat; sehr nützlich zu seyn; dann in dergleichen Dingen hat man sich nichts zu fürchten / sondern vielmehr Gott den Herrn zu loben / dieweil er sie mittheilet; dann der böse Feind / wie auch die eygene Einbildung / hat meines erachtens; allda kein grossen Zutritt /

dahero auch die Seel darvon sehr begnügter verbleibe.

Wie man in der Wahrheit wandlen solle.

Demuth ist warheit darumb liebet Gott die Demuth so heffrig.

Das